lungen begonnen würde, die Aufständischen die Waffen niederlegen müßten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Patengeschenk des Kaisers für den Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha bestand in einem massiv goldenen Becher mit dem Bildnis des Kaisers und dem Datum des Tauftages. Der König von England schenkte einen silbernen Becher. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des kommandierenden Generals des 11. (preußischen) Armeekorps Linde zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Erzberger erläßt in der „Schles. Volksztg." folgende Erklärung: „Abg. Erzberger hat nie nach dem Namen der beiden Berliner Blätter gefragt (die von der Kongo-Regierung bestochen sein sollten), er hat sich mit der Mitteilung begnügt, daß zwei ihm besonders feindliche Blätter vom Kongostaate Subventionen erhalten, und das, nicht mehr, hat er zu seinem Schutze gegen die gehässigen Angriffe erzählt. Wer also mehr wissen will, muß sich tatsächlich an den Kongostaat wenden."

Königsberg. Dem Bischof Dr. Thiel in Frauenburg (Ermeland) ist aus Anlaß seines heutigen 80. Geburtstages der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Im Sandtor-Hafen kollidierte der Grimsby-Dampfer „Reifort" mit einem Schlepper, wobei dieser durchschnitten und zum Sinken gebracht wurde. Der Maschinist konnte sich retten, als er im Maschinenraume bereits bis zur Brust im Wasser stand.

Homburg v. d. H. Der deutsche Gesandte in Santiago, v. Reichenau, und der Legationsrat bei der Gesandtschaft in Bukarest, v. Brüning, waren gestern beim Fürsten und der Fürstin v. Bülow zum Frühstück geladen.

Greiz. (Priv.-Tel.) Das nördliche Vogtland wurde durch ein Erdbeben erschüttert. Eine Minute lang hörte man durchdringendes scharfes unterirdisches Rollen.

Darmstadt. (Priv.-Tel.) Der Großherzog ist am Montag in strengstem Inkognito mit dem Kabinettsrate Römheld und dem Adjutanten Massenbach vermutlich nach Rußland auf zehn Tage verreist.

Köln. (Priv.-Tel.) Auf der Landstraße zwischen Schreich und Trier sind zwei Automobile in voller Geschwindigkeit zusammengeprallt. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert, zwei davon sind lebensgefährlich, die übrigen leicht verletzt. Die Automobile wurden vollständig demoliert.

Köln. (Priv.-Tel.) Der Restaurateur Johann Faßbender ist unter Mitnahme der Kassenbeiträge von 11 000 Mk., eines in seinem Lokale tagenden Sparvereins, dem ausschließlich kleinere Handwerker angehören, flüchtig geworden.

Frankfurt a. M. Die Internationale Konferenz für Krebsforschung wurde heute durch den Vorsitzenden Geh. Rat v. Leyden-Berlin mit einem Dank namentlich gegen die Teilnehmer aus England, Frankreich und Oesterreich geschlossen. In seiner Schlußrede betonte Geh. Rat v. Leyden, daß die Fortschritte in der Erforschung der Krebskrankheit, die dem Tierexperiment zu danken seien, zu der Hoffnung berechtigten, daß es in nicht zu langer Zeit gelingen werde, das Uebel erfolgreich bekämpfen zu können.

Nürnberg. (Priv.-Tel.) Die Strafkammer verurteilte den wegen einfachen Bankrotts angeklagten Kommerzienrat Julius Beißbarth zu 200 Mark Geldstrafe.

Posen. (Priv.-Tel.) Polnischen Blättern zufolge haben die Behörden dem Rechtsanwalt Wyczynski in Strasburg (Westpreußen) das Notariat abgenommen, weil Wyczynski einen Vertrag betreffend den Verkauf eines deutschen Gutes an einen von polnischer Seite vorgeschobenen Deutschen abgeschlossen hatte. Wyczynski soll hiervon Kenntnis gehabt und somit bewußt zum Nachteile des Deutschtums an dem betreffenden Verkaufe mitgewirkt haben.

Mailand. (Priv.-Tel.) Die auf heute vormittag festgesetzte Preisverteilung der gesamten Ausstellung ist plötzlich verschoben worden, weil die bezüglichen Arbeiten nicht fertig geworden sind. Soviel man von Mitgliedern der Oberjury hörte, hat Deutschland in einer ganzen Reihe von Abteilungen weitaus die meisten ersten Preise.

Paris. Im heutigen Ministerrate legten Bourgeois und Doumergue den Stand der gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien dar. Der Ministerrat entschied, daß im Falle sich bis zum 1. Oktober kein Einverständnis erzielen läßt, der bisherige modus vivendi um einen Monat verlängert werden kann.

Haag. Amtlich wird gemeldet, daß der Fürst von Tabanan auf Bali sich mit seiner Familie bedingungslos ergeben hat.

Aberdeen. Anläßlich der Vierhundertjahrfeier der Universität wurde an zahlreiche auswärtige Gelehrte der Titel eines Ehrendoktors verliehen, der theologische an die Professoren Bulmerincq-Dorpat, Deißmann-Heidelberg, Smend-Straßburg, der juristische an die Professoren Anschütz-Bonn, Diels-Berlin, Goldziher-Budapest, Hamburger-Groningen, Hüppe-Prag, Kielborn-Göttingen, Kobert-Rostock, Lysianecki-Krakau, Liebreich-Berlin, Ostwalg-Leipzig, Schipper-Wien und Trendelenburg-Leipzig.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 211,40. Diskonto 183,75. Dresdner Bank 149,40. Staatsbahn 145,40. Lombarden 37,70. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Fest.

Paris. (3 Uhr nachm.) Rente 96,45. Zielsetzer 107,60. Spanier 96,77. Neue Portugiesen 70,40. Türken (unific. Anleihe) 94,42. Türkenlose 146,25. Ottomandank 668,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 101,—. Fest.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Sept. 22,80, per Januar-April 23,30, stetig. Roggen per September 15,75, per Mai-August 14,75, stetig. Rüböl per September 71,25, per Januar-April 70,—, fest.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Oktober —,—, per März —,—. Roggen per Oktober —,—, per März —,—. Geschäftslos.

Oertliches und Sächsisches.

— Seine Majestät der König ist nach einem an den Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller gerichteten Schreiben des Königlichen Kämmeretamtes der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller unter Ueberweisung einer namhaften Summe als unterstützendes Mitglied beigetreten. Diese Entschließung des Monarchen, die in der gesamten deutschen Journalisten- und Schriftstellerwelt mit großer Freude begrüßt werden wird, ist auf den Vorschlag des Herrn Kämmerers Generals von Criegern und auf die Befürwortung des Herrn Staatsministers Grafen von Hohenthal und Bergen zurückzuführen.

— Der Landrichter Drenfel in Freiberg ist zum Amtsrichter beim Amtsgericht Glauchau und der Assessor Gebhardt in Leipzig zum Landrichter beim Landgericht Freiberg ernannt worden.

— Der durch ihre wohltätigen Werke, namentlich für ihre Fürsorge für Arbeiter- und Arbeiterkinderwohl bekannten Frau Geh. Kommerzienrat Jenny Niethammer geb. Crusius in Kriebstein ist die Carola-Medaille in Silber verliehen worden.

— König Friedrich August hat genehmigt, daß der Ministerialdirektor Geh. Rat Wiers das ihm vom Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Komturkreuz 1. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

— In Augsburg wurde am Mittwoch die erste öffentliche **Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins** abgehalten. Der Präsident des Vereins, Geh. Kirchenrat D. Vank-Leipzig, hielt eine bedeutsame Eröffnungsrede, deren Grundgedanken sich etwa folgendermaßen zusammenfassen lassen. Nachdem zuerst dreier im Vorjahr heimgegangener Männer gedacht war, die für den Gustav Adolf-Verein viel getan haben (Oberkonsistorialrat D. v. Burger, Propst D. Freiherr v. d. Goltz, General-Superintendent D. Erdmann), gab D. Vank dem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck, daß die für 1905 nach Bromberg einberufene Hauptversammlung in letzter Stunde der Choleragefahr wegen habe abgesagt werden müssen. Auf die Mitteilung hin, daß vor kurzem die Festliebesgabe der Provinz Posen im Betrage von etwa 27 000 Mark dem Zentralvorsitzenden übergeben sei, beschloß die Versammlung die Absendung eines Drahtgrußes an den Posener Gustav Adolf-Verein. „Was sagt Augsburg unserem Gustav Adolf-Verein?" Das war die Frage, die D. Vank sodann in tiefergreifenden Ausführungen beantwortete, in seine Antwort zugleich alles verflechtend, was den Gustav Adolf-Verein im Vorjahr bewegt hat. Aus dem Munde des großen und ersten Augsburger Bekenners, Dr. Martin Luthers, der 1518 in Augsburg den entscheidenden Kampf gekämpft zwischen dem Gehorsam gegen die Kirche und dem Gehorsam gegen die heilige Schrift, hören wir als erstes Wort in Augsburg die Mahnung: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis!" Bekenner wie Luther unter den Gliedern des Gustav Adolf-Vereins, unter den Fürsten, in den Städten, in der Diaspora, das sei es, was der Verein brauche. Sie heranzuziehen, sei die Aufgabe der evangelischen Schule in der Diaspora, auf deren Wichtigkeit, speziell in Oesterreich, besonders hingewiesen wird. Wie aus dem einen Augsburger Bekenner von 1518 die Gemeinschaft des Augsburgischen Bekenntnisses von 1530 erwachsen sei, so rufe diese Stadt dem Gustav Adolf-Verein das Mahnwort zu: Gemeinschaft am Evangelium! Dieses wackere warme Wort berechtigt und nötigt den Gustav Adolf-Verein, seine Hilfsarbeit nicht auf die lutherische Kirche allein zu beschränken, sondern auf alle Kirchen des Evangeliums auszudehnen. Auch nationale Grenzpfähle und sprachliche Zäune dürften die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins nicht einengen und hätten sie nicht eingeengt, trotzdem mancherlei Angriffe, namentlich von seiten reformierter Magyaren, den Gustav Adolf-Verein beschuldigt hätten, nicht rein religiöse Arbeit zu treiben. Der Augsburger Religionsfriede, der am 25. September im Jahre 1555 die blutigen Kämpfe zwischen den Konfessionen abschloß, ruft dem Gustav Adolf-Verein drittens zu: Friede! Und das ganze Wesen des Gustav Adolf-Vereins sei in Wahrheit „Friede", auch wenn er sich einerseits der Gewissensfreiheit, anderseits der polemischen Agitation beschuldigen lassen mußte. Und endlich: Der Einzug Gustav Adolfs in Augsburg, der 1632 von der Stadt als Erretter begrüßt wurde, ruft laut in alle Kreise der evangelischen Christenheit: Vergeßt der gebundenen Brüder nicht! Tretet ein in den Dienst bringenden Gustav Adolf-Bund, auf dessen Banner der Wahlspruch leuchtend mahnt: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!" So stehe denn über der Augsburger Tagung das Wort, das einst in dem kunstvollen Steingebilde über der Tür des alten Rathauses bedeutsam redete: Christe, tibi gloria! Dann wird der Gustav Adolf-Verein auch das große Wort erfassen, das der glaubensgetroste Reformator aus dem Psalm, den er lieb hatte, an die Wand seines Zimmers in Koburg schrieb: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen." — Diese Rede entfesselte wahre Stürme des Beifalls. Nachdem der Beifall sich gelegt, verlas der Präsident zwei Telegramme, die die Abgeordneten-Versammlung am Dienstag nachmittag an den Prinz-Regenten von Bayern und an den Deutschen Kaiser gerichtet hat. Nunmehr folgte als zweiter Punkt der Tagesordnung die Ueberreichung der Geldfestgaben. Pfarrer Drechsel übergab als Festgabe der Stadt Augsburg die Summe von 15 000 Mark; Konsistorialrat Schmetzer die Gabe des Bayrischen Gustav Adolf-Hauptvereins in Höhe von 10 963,91 Mark, wofür der Vorsitzende aufs wärmste dankte. Sodann erstattete der theologische Berufsarbeiter des Zentral-Vorstandes, Pastor Braunschweig-Leipzig, den Jahresbericht. Der Bericht läßt erkennen, daß die Verwendungen des Gesamtvereins im Vorjahre die Höhe von 1 749 194 Mark erreicht hätten. 15 Vereine haben eine vermehrte Einnahme erzielt, darunter sind an erster Stelle zu nennen der Brandenburgische und der Oesterreichische Hauptverein. Die gesamten Einnahmen des Vereins betrugen im Jahre 1905 2 038 397 Mark. Das Vermögen hat sich auf 5 253 421 Mark erhöht. Die Zahl der Zweigvereine ist von 1970 auf 2000, die Zahl der Frauenvereine von 644 auf 648 gestiegen, auch ein Studenten-Verein hat sich neu gebildet. Der Vortragende gab sodann in kurzen, scharfen Strichen ein Bild von den Arbeitsweisen und Arbeitsleistungen des Vereins, wies auf einige wichtige Werke aus der Literatur des Vereins hin und skizzierte zum Schluß ganz kurz die drei großen Arbeitsgebiete des Gustav Adolf-Vereins, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und das weitere Ausland. Reicher Beifall lohnte auch diesen Redner. — Es folgten Grüße von Vertretern befreundeter Gesellschaften: Pfarrer Stockmayer-Basel grüßte für die protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz und überbrachte eine Festgabe von 400 Mark. Pfarrer Meyer-Antwerpen brachte die Grüße der belgischen Nationalkirche, die für ihre Diaspora-Arbeit die Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erfährt, und überreichte zugleich als erneute Gabe des „bekannten Unbekannten" eine Gabe von 10 000 Mark. Pastor Schlegtendal-Barmen sprach für die Diaspora, der die Barmer Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika ihre Fürsorge zuwendet; Pfarrer Meyhofer-Brüssel berichtete über die belgische Missionskirche; Pfarrer Famler-Torcza brachte die Grüße der evangelischen Hilfsanstalt Ungarns, berichtete über die neueste Entwicklung der ungarischen Diaspora und erbat für sie weitere Förderung durch den Gustav Adolf-Verein, indem er gleichzeitig eine Festgabe der ungarischen Hilfsanstalt im Betrage von 1513,61 Kronen übergab. Schließlich überreichte der Pfarrer der deutschen reformierten Filialgemeinde in Budapest, Klar, eine Festgabe seiner Gemeinde in Höhe von 150 Mark. Die Versammlung wurde durch ein Gebet von Konsistorialrat Schmetzer-Ansbach gegen 8 Uhr nachmittags geschlossen.

— **Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins** erstattet soeben den Jahresbericht auf das Vereinsjahr 1905/06. Das Charakteristische des letzten Vereinsjahres beruht darin, daß der Verein große Kundgebungen nach außen hin veranstaltete, die „auch der breiten Oeffentlichkeit Veranlassung gaben, sich im Anschlusse an diese Vereinstätigkeit mit großen schulpolitischen Fragen zu beschäftigen". Erster Anlaß zu solchen Kundgebungen war die 14. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins vom 2. bis 5. Oktober zu Dresden. Hier wurden zu der Lehrerinnenfrage vier Thesen angenommen, die das Fundament zu der diesjährigen Resolution in dieser Frage auf dem Deutschen Lehrertage in München gaben. Der Bericht bemerkt dazu: In den sächsischen Volksschulen ist im Gegensatze zu dem Schulwesen anderer großer Bundesstaaten des Deutschen Reiches von einer Ueberflutung durch Lehrerinnen keine Rede. Die Kundgebung entsprang dem Solidaritätsgefühle, das die Lehrer des weiten deutschen Vaterlandes in allen großen Erziehungsfragen verbindet. Eine weitere Kundgebung betraf die Lehrerbildungsfrage, zu der acht Thesen angenommen wurden, die von der Forderung ausgingen, die allgemeine und Berufsbildung der Lehrer breiter und tiefer anzulegen und in folgender Forderung gipfelten: Jedem Abiturienten eines sächsischen Lehrerseminars muß die Berechtigung zum Universitätsstudium und zur Ablegung der Prüfung vor der Königl. Prüfungskommission zu Leipzig zugesprochen werden. Hierzu bemerkt der Bericht: Die Lehrerschaft wird diese Sätze so lange als die Fundamente ihrer Bildungsbestrebungen festhalten müssen, bis die Entscheidung in ihrem Sinne erfolgt ist. — Die Bedeutung, die der Sächsische Lehrerverein dank seiner Organisation und seiner Größe innerhalb des Deutschen Lehrervereins besitzt, war Anlaß, daß er auf die Wahl des einen der beiden Verbandsthemen (Lehrerinnenfrage) und auf die Wahl des Referenten hierzu (Oberlehrer Laube-Chemnitz) hervorragenden Einfluß ausgeübt hat, sowie zu dem Lehrertage in München, wo dieses Thema behandelt wurde, vierzig offizielle Delegierte entsenden konnte. Die vom Referenten zur Lehrerinnenfrage vorgelegten vier Leitsätze wurden mit seiner Zustimmung in eine Resolution zusammengefaßt, die den Geist dieser Leitsätze ohne jede Abschwächung wiedergab. Zwei Beschlüsse der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins sind für den Sächsischen Lehrertag von ganz besonderer Wichtigkeit. Auf seinen Antrag wurde eine 19gliedrige Organisationskommission eingesetzt, zu der er zwei Vertreter zu entsenden hat. Ferner erhielt der Sächsische Lehrerverein von der Vertreterversammlung den Auftrag, einen Beirat für die mit den deutschen Lehrerversammlungen verbundenen Lehrmittel-Ausstellungen zu bilden. Der Vorstand betraute mit dieser Aufgabe die Herren Direktor Frever, O. Lehmann, Frenzel, sowie ein Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, sämtlich in Dresden. Der Bericht erwähnt weiter die „Beleidigungen und Schimpfereien" der sozialdemokratischen Tageszeitungen Sachsens anläßlich der Berichterstattung über die 14. Hauptversammlung. Als erstes Verbandsthema für das neue Vereinsjahr hatte der Verein die Frage einer „Reform des Religionsunterrichts" aufgestellt. Mit warmen Worten gedenkt der Bericht des aus dem Amte geschiedenen Herrn Kultusministers Dr. v. Seydewitz, den der Dank der sächsischen Lehrerschaft für das warme Interesse, das er der Volksschule und ihren Lehrern entgegengebracht habe, bei seinem Rücktritte begleitet habe. In einer Audienz bei dem neuen Herrn Kultusminister v. Schlieben hatte der Vorstand Gelegenheit, viele die Lehrerschaft tief bewegende Fragen in längerer Unterredung zu erörtern. Ein abermaliger Beitrag des Königl. Kultusministeriums für das Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins ist auch in diesem Jahre zu erwarten. Durch Vermittlung des Kultusministeriums überreichte der Vorstand der Regierung eine Petition des Inhalts, die Staatsregierung wolle beim Kaiserlichen Reichsjustizamte bewirken, daß bei Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes durch Lehrer nur dann eine Strafverfolgung stattfinden soll, wenn die Züchtigung laut ärztlicher Bescheinigung eine Beschädigung der Gesundheit zur Folge hatte. Die Staatsregierung hat ablehnend geantwortet, da ihr zu harte Verurteilungen von Lehrern nicht bekannt geworden seien. Der Vorstand ist, nach Konferenzen mit Abgeordneten, überzeugt, daß sich die nächste Tagung der Ständekammern mit einer Gehaltsvorlage zu beschäftigen haben wird, deren Gehaltssätze sich auf einem wesentlich höheren Grundgehalte aufbauen werden. Im Gegensatz zum Sächsischen Seminarlehrerverein hat der Sächsische Lehrerverein keine Petition eingereicht, daß in der Ersten Kammer die Schule vertreten sein soll. Einladungen zum Eintritt in politische Verbindungen lagen mehrfach vor, mußten aber statutengemäß abgelehnt werden. Auf Antrag der Bezirksvereine Dresden-Stadt, Dresden-Land, Chemnitz-Stadt und Pirna gedenkt der Vorstand der diesjährigen Vertreterversammlung (30. September bis 1. Oktober in Mittweida) eine Eingabe an die Landessynode zur Beschlußfassung zu unterbreiten, worin drei Hauptpunkte vertreten werden, nämlich Durchführung der Fachaufsicht, Einführung einer Schulbibel und Revision des religiösen Memorierstoffes. Weiterhin wird in Mittweida eine Resolution zu der Ferienfrage auf der Tagesordnung stehen.

— **Die Neubauten der Kunstgewerbeschule** an der Elbe-, Gerok- und Marschner-Straße sind jetzt, soweit sie für den Schulbetrieb gebraucht werden, fertiggestellt. Montag, den 1. Oktober, kann deshalb in den neuen Räumlichkeiten die Eröffnung des Schulbetriebes in seinem ganzen Umfange stattfinden. Vorher wird jedoch durch Vertreter der beiden zuständigen Ministerien des Innern und der Finanzen eine eingehende Besichtigung der einzelnen Teile des umfänglichen Bauwerkes vorgenommen. Dieser auf morgen Sonnabend vormittag angesetzten Besichtigung dürften voraussichtlich außer dem Herrn Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher noch mehrere juristische und technische Ministerialräte beiwohnen. U. a. auch die Herren Geh. Regierungsrat Stadler, sowie die Geh. Bauräte Waldow und Reichel. Die eigentliche offizielle Einweihung der neuen Kunstgewerbeschule ist jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt angesetzt. An ihr wird sich auch Herr Staatsminister Graf von Hohenthal und Bergen, der gegenwärtig noch außerhalb Dresdens weilt, beteiligen. Mit der Uebersiedelung der Hauptschule werden nun sämtliche mit der Lehranstalt mehr oder weniger verbundene Schulinstitute in den ausgedehnten Neubauten ihr Unterkommen gefunden haben. Die plastische Abteilung bezog ihr neues Heim an der Dürer-Straße bereits im Februar 1903, während die Vorschule seit Ostern dieses Jahres in dem Flügel an der Marschner-Straße untergebracht ist. Im Laufe des nächsten Jahres wird ferner die neu zu errichtende Schülerinnen-Abteilung eröffnet. Das Kunstgewerbe-Museum soll ebenfalls erst zu dem gleichen Zeitpunkt nach den neuen und seinen Zwecken durchaus entsprechenden Räumen übergeführt werden.

— Zur Besichtigung der **Justizneubauten** an der George Bähr- und Helmholtzstraße hatte der **Gewerbeverein** seine Mitglieder für gestern nachmittag eingeladen, und in großen Scharen waren diese dem verlockenden Rufe gefolgt. Die beiden an dem Entwurfe und der Bauleitung der einen mächtigen Flächenraum bedeckenden Bauwerke hauptsächlich beteiligten Architekten, die Herren Königl. Landbaurat Gläser und Landbauinspektor Kramer, hatten es sich nicht nehmen lassen, persönlich je eine Abteilung der Besucher in liebenswürdigster Weise zu führen, während einige weitere Sektionen in Herrn Assistenten Schurig und einigen anderen Beamten des Landbauamtes auskunftsbereite Führer fanden. Im Vestibül der neuen Königl. Gefangenen-Anstalt gaben die Führer zunächst an der Hand großer Baupläne einige allgemeine Erläuterungen über die zu besichtigenden Bauten. Diese zerfallen in ein großes Landgerichtsgebäude, das aber erst im Rohbau vollendet ist und daher erst in einem Jahre bezogen werden kann, und in eine Gefangenen-Anstalt mit zugehörigem Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude. Die Gefangenen-Anstalt ist bis auf einige unwesentliche Einzelheiten der Innenausstattung vollendet und soll am 15. Oktober d. J. der Benutzung übergeben werden. Sämtliche Gebäude sollen die bisherigen Räume des Landgerichts entlasten und ausschließlich der Abhandlung von Strafsachen dienstbar gemacht werden. Da die Gefangenen-Anstalt — diese allein wurde gestern besichtigt — in der Hauptsache für die Unterbringung von Untersuchungsgefangenen (also auch zum Teil von unschuldig in Verdacht Gekommenen) bestimmt ist, sind die Gefängniszellen im allgemeinen ziemlich komfortabel (mit Matratze, Tisch, Bank, Klosett und Wandregal) eingerichtet; nur für schwere Verbrecher, renitente Gefangene, Tobsüchtige usw. stehen einige Zellen mit Holzpritschen bezw. mit kahlen Wänden und Rundstäben-Vergitterung in Bereitschaft. Auch für Gefangene, die mit ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten (Krätze u. dgl.) behaftet sind, gibt es Zellen mit besonderen Einrichtungen. Höchst inventiös sind die Gefängniszellen — 753 an der Zahl — derartig angeordnet, daß ihre Türen von einem einzigen Punkte aus, einem im zweiten Stockwerk angebrachten kanzelartigen Sitze, von einem Beamten überschaut und kontrolliert werden können. Ferner gibt es buchstäblich in der ganzen Anstalt keine Nische, keinen Mauervorsprung, der einem fliehenden Gefangenen etwa als Deckung oder Versteck dienen könnte. Diese Uebersichtlichkeit der Zellen wird dadurch ermöglicht, daß die vier Flügel des Gebäudes kreuzförmig angeordnet und alle (in Eisenkonstruktion ausgeführten) Gänge und Treppen den freien Durchblick von der erwähnten Kanzel aus gestatten. Diese letztere befindet sich natürlich im Mittelpunkte des Gebäudekreuzes und dient überdies als Zentrale für telephonische Verständigung und für die aus sämtlichen Zellen hier zusammenlaufenden elektrischen Klingelleitungen. Klingelt also ein Gefangener von seiner Zelle aus, so ertönt zunächst an der Zentralstelle eine Glocke; gleichzeitig kommt aber auch eine von den vier verschiedenartig gefärbten Glühlampen zum Leuchten, deren Farbe dem Beamten angibt, in welchem Flügel geklingelt worden ist, und eine herabfallende Klappe bezeichnet genau die Nummer der Zelle, in der der Klingelnde sitzt. Telephonisch wird hierauf von dem Beamten der Zentralstation der fragliche Wärter verständigt, der nunmehr den Gefangenen aufzusuchen und nach dem Grunde des Klingelns zu fragen hat. Zur Kontrolle dafür, daß solches geschehen, hat der Wärter in der Zelle eine Schaltung vorzunehmen, worauf das Glühlämpchen in der Zentrale verlischt. Von der Zentralstation aus führen 80 verschiedene telephonische Verbindungen zu den Gefängniswärtern, den Untersuchungsrichtern, den Expeditions-, Verwaltungs-, Direktorial- und Wirtschaftsräumen, die nach vorangegangener Verbindung in der Zentrale alle miteinander telephonisch sich verständigen können. Die Wanderung der Besucher führte von dem Eingangstore aus, durch welches die Untersuchungs-Gefangenen in dem bekannten „grünen" Wagen hereingefahren werden, zunächst in das Visitationszimmer, wo zugleich die Personalien der Eingelieferten festgestellt werden, dann in die Umkleide- und Badezellen, wo die Eingelieferten nach gründlicher Reinigung des Körpers die saubere Gefangenenkleidung anlegen müssen, dann durch eine Reihe von Gefängniszellen hin zu der näher beschriebenen Kanzel mit Schalttisch, ferner durch verschiedene Expeditions-, Verhandlungs- und Direktorialzimmer, in die Gefängniskapelle mit ihren zellenartig umschlossenen Sitzen (die einen Verkehr der Gefangenen untereinander unmöglich machen), durch das Verwaltungs- und zuletzt durch das Wirtschaftsgebäude und das Maschinenhaus. Die Einrichtung des Verwaltungsgebäudes verrät allenthalben Einfachheit und Gediegenheit; sämtliche Zimmer sind (gleich den Treppen und Gängen) mit Linoleum belegt. U. a. fiel in diesem Gebäude auch ein Schulzimmer für jugendliche Gefangene auf, in welchem die Sitze für die Kinder ebenso wie in der Kapelle völlig gegeneinander abgeschlossen waren. Das Wirtschaftsgebäude umfaßt eine mit allen Errungenschaften moderner Technik ausgestattete Kochküche mit daneben liegenden Vorrats-, Aufwasch-, Gemüsezurichtungs- und Speiseräumen (die letzteren für das Wirtschaftspersonal), ferner eine äußerst praktisch eingerichtete Waschanstalt mit Heißluft-Trockenschränken, Mangelkammer und Wäsche-Vorratsräumen, sowie (in den oberen Stockwerken) Beamtenwohnungen. Im Maschinenhaus, in welchem